

Halle'sches Tageblatt.



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Meischmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anstalt Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Correspondenzzeit oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreizehntägige Reclamezeit oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 136.

Sonntag, den 14. Juni 1891.

92. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit für das 3. Quartal 1891 ein neues Abonnement auf das

Halle'sche Tageblatt.

Neu hinzutretende Abonnenten bitten wir, bei der Post oder in unserer Expedition die Bestellung möglichst in diesem Monat bewirken zu wollen; gleichzeitig bitten wir unsere Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig bewerkstelligen zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Verzögerung erleidet.

Das Halle'sche Tageblatt

wird auch im kommenden Quartal eine Bereicherung seines Inhaltes und eine Vermehrung seines Mitarbeiterkreises erfahren.

Das Halle'sche Tageblatt

sieht nach wie vor auf gemäßigtem liberalen Boden und nimmt in unabhängiger Weise zu den schwebenden wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen Stellung. Im Feuilleton des

Halle'schen Tageblatt

werden im Laufe des nächsten Quartals neben einer Anzahl kleinerer Feuilletons aus berufener Feder folgende belletristische Arbeiten erscheinen:

Ihr Märtyrertum,

autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Glück im Spiel,

Novelle aus Monaco von Fritz Mantzner.

Spätes Glück,

Roman von Friedrich Weiker.

Auch dem lokalen und provinziellen Theil wird das

Halle'sche Tageblatt

die größte Sorgfalt widmen.

Das Halle'sche Tageblatt

kostet vierteljährlich 2 Mark.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Die Korruption der englischen Gesellschaft.

** Halle, 13. Juni.

Weniger wie jeder Standalprozeß, der sich im Laufe der letzten Jahre in England abspielte, mehr als der Ehebruchprozeß Sir Charles Dilkes und Barnells, mehr als der verschiedenen Parlamentarier drohende Strafprozeß wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und selbst noch mehr als der Prozeß, den die deutsche Pastorstochter nur seit Jahr und Tag gegen ihren Verführer erfolglos führt, hat der nunmehr zu Ende geführte Fallschpielerprozeß gegen Sir William Gordon-Cumming, Oberstlieutenant im schottischen Leibgarde-Regiment, die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf sich gelenkt. Dieser Prozeß hat nicht nur die Ehre der Fallschpieler vernichtet, er hat weit härter den englischen Thronfolger getroffen, der in diesem Prozeß vor der weitesten Öffentlichkeit das beschämende Geständniß ablegen mußte, daß er die Spielmarke von Baccaratpiel mit sich führte. Der englische Thronfolger ist über jenes Alter längst hinaus, denn man weiß, wenn auch nicht Alles berichtet. Die interessanteste der menschlichen Leidenschaften, die Liebe, die aus sonst ganz vernünftigen Menschen Wesen macht, über die ein Philosph Thränen vergießt, hat den englischen Thronfolger manch' tallen Streich gespielt. Schöne Frauen gegenüber war der Prinz von Wales niemals ein Casus von Ehen; er hat zwar Frau Venus nicht im Hirsberg aufgesehen, aber er traf sie in Ems, in Wiesbaden, in Baden-Baden, in den Bädern der reisenden englischen Landhüter. England hat viele Lebensadventurieren seinen Thronfolger bezogen, obgleich die englischen Sittler hierzu bedenklich den Kopf schüttelten. Es hat sogar großmüthig die Apanagen des Prinzen durch enorme Opfer unterstellt und mehr wie einmal die Schulden des Prinzen gedeckt, denn der Prinz war bei allen seinen Untugenden rituell und populär. Man stellt sich mit einem Male heraus, daß der Prinz eine verzweifelte Neugierigkeit mit einem Manne hat, den man bei uns fast einen Spieler von Profession nennt; er spielt Hazard, führt Spielmaten mit sich und mußte sich ohne ein Wort der Erwiderung vor

Gericht die höhnende Frage gefallen lassen, ob er Vant-halter oder Croupier gewesen sei. Das kommt einem Affront gleich; der zukünftige Träger der englischen Krone und der Kaisertrone von Indien ein Hazardspieler, der über und über verschuldet ist. Wer Rechte hat, hat auch Pflichten. Der Prinz von Wales genießt die Rechte seiner Stellung, aber er vernachlässigt nicht nur die Pflichten seiner Stellung, er schädigt sogar die Autorität. Die englische Presse nimmt kein Blatt vor den Mund, und englische Frauen haben dem Prinzen in einer Adresse ihr Bedauern ausgesprochen lassen, daß er durch sein Hazardspiel dem Volk ein schlechtes Beispiel gebe. Aus Furcht vor dem Feldmarschall von Cambridge haben der Prinz von Wales und General Owen Williams, trotzdem sie überzeugt waren, daß Oberstlieutenant Cumming ein Betrüger sei, keine Anzeige beim Offizierskorps gemacht und der überführte Betrüger thut nichts, um den politischen Rath des Vordichters, er würde sich an seiner Stelle eine Kugel durch den Kopf jagen, zu folgen, er feiert unter dem Einbruch seines Professes seine Hochzeit. Irigendwo Anders wäre ein solcher Verstoß geahndet worden, in England, wo Herzoginnen und andere vornehme Ladies mit Kutischen und Stallmehnen ihren Männern zu der Herzogskrone nach ein Hirschgeweih aufsetzen, ist man solche Provolationen der öffentlichen Meinung gemüth. Die abgrundtiefe Korruption der oberen Reichtümer in England hat bereits weite Kreise des englischen Bürgertums erfasst und hilft England in einen Dunkelfreis der Enstlichkeit ein. Wie es da zugeht, das hat der Redakteur der „Ball Mall Gazette“ in seiner Artikelserie über den Jungtrauerbau geschildert. Im Westend Londons erheben sich die Paläste der enorm reichen Grundbesitzer und der aus der Industrie hervorgegangenen Millionäre, die ein Leben von Luxus und Leppigkeit führen und, wenn die erlaubten Vergnügungen die Nerven nicht mehr zu fäheln vermögen, durch Ausschweifungen aller Art sich Vergnügungen verschaffen. Im Osten der Meisenstadt haust das Geld, und Whitechapel mit seinen engen dumpfen Gassen, mit seinen Luftdrüsen und Zuhäuten, mit seinen Verworfenen und Verbrechern, das ist die Korruption des Proletariats, dem der Hunger und die moralische Verkommenheit Würde und Ehre raubt. Hier die reiche, dort die arme Welt, und beide arbeiten gleich emsig an dem Zusammenbruch der Ordnung. Hier eine moralisch verkommene Gesellschaft mit allen Erquickungen, die an die innere Verfaultheit erinnern, welches den Zusammenbruch des alten Roms herbeiführten, dort ein hungerndes, ausbleichendes Proletariat, welches zu Allem und auch zur Revolution gewonnen werden kann. Mehr wie irgendwo anders in der alten Welt häufen sich in England die Hindüsse zur sozialen Katastrophe an; ein Fünften, und Sodoms Ende ist da!

Die Programmänderungen der nationalliberalen Partei.

III.

Delegirtenversammlung am 15. September 1888.

Die Wahlen zum Preussischen Landtag stehen bevor. Mehr als je werden dieselben für die nächsten fünf Jahre von entscheidender Bedeutung für die innere Entwicklung Preussens und somit auch des Deutschen Reiches sein. Ernste, schwere Zeiten liegen hinter uns. Zwei ruhmvolle preussische Könige, den großen Begründer des Deutschen Reiches und seinen hochherzigen Sohn, den vornehmsten Mitarbeiter in dem Kampfe um Deutsche Einheit und Selbstständigkeit, lagen wir bald nacheinander in's Grab hin. König Wilhelm II. bestieg den Thron seiner Väter.

Diese gewaltigen Ereignisse sind dank der ungerethbaren Verbindung von Herrscherhaus und Volk, dank der festen und gelinden Grundlagen unseres Staatswesens ohne Erschütterungen vorübergegangen.

Eine feste, Freiheit und Ordnung sichernde, die Wohlfahrt aller Klassen des Volkes gleichmäßig fördernde Königsgewalt; eine fortschreitende, den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht werdende Gesetzgebung; eine von einer pflichtgetreuen, ihrer hohen Aufgabe bewußten Beamtenschaft getragene Verwaltung; Ordnung und Sparsamkeit im Finanzwesen; lebendige selbstverantwortliche Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und der Verwaltung des Staates und der Staatsgelder; Handhabung des Rechts durch unabhängige Gerichte; Freiheit und Förderung der wissenschaftlichen Forschung, wie der allgemeinen Volksbildung; Gleichheit und Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Rechte aller Konfessionen; Regierung nach Ver-

fassung und Gesetz — dies sind die starken Fundamente des Preussischen Staates, dies die Ueberlieferungen, welche jede Landesvertretung festhalten und nützlichfalls vertheidigen muß.

Dem preussischen Herrscherhaus ist innerhalb des Reiches eine leitende Stellung zugefallen, und damit sind dem Preussischen Staate besondere Pflichten aufgelegt.

Preußen muß, allen anderen Staaten voran, seine Macht und seine Mittel dem Reiche zur Verfügung stellen und der erste Diener von Kaiser und Reich sein. Die Stärkung des Reiches ist zugleich die beste Gewähr für das Gedeihen Preussens.

Die nationalliberale Partei hat seit der ersten Tage ihrer Bildung dies als den obersten Leitern ihres politischen Verhaltens angesehen und unentwegt die Reichspolitik auch innerhalb Preussens nach besten Kräften unterstützt. Sie wird auch in Zukunft dieser deutschen Politik getreu bleiben, welcher die segensreiche Entwicklung der neueren politischen Institutionen Deutschlands vor Allem zu verdanken ist.

Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen Staaten sollen im Einklang mit der Reichspolitik fortschreiten und die von derselben verfolgten Ziele in gleichem Sinne innerhalb der Einzelstaaten weiterführen.

Zusammenfassend muß die von der Reichsregierung angestrebte Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen die Thätigkeit der Einzelstaaten und der Gemeinden in gleiche Richtung leiten, soweit Kompetenz und Mittel derselben reichen.

Die durch die Aufhebung der staatlichen Steuerpflicht der unteren Stufen der Klassensteuer und die Befreiung des Volksschulgeldes zu diesem Zweck getroffenen bedeutamen Maßregeln sind durch eine Reform der direkten Steuern behufs deren gerechter Verteilung nach Maßgabe des Einkommens und zur Erleichterung der minder begüterten Klassen in Stadt und Land zu ergänzen. Insbesondere bedarf die Gewerbesteuer-Gesetzgebung in dieser Richtung einer durchgreifenden Reform.

Durch solche Reformen, wie durch die erhöhte Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reiches werden, in Verbindung mit den wachsenden eigenen Einnahmen, dem Staate die Mittel gesichert, ohne weitere Steuerbelastung unerlässliche Aufgaben zu erfüllen.

Als solche Aufgaben betrachten wir vor allem: die Entlastung der Gemeinden und die Erziehung der schwankenden Zuweisungen aus den Getreibeisellen durch feste, gesetzlich normierte Beträge, insbesondere durch Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäude-Steuer; die weitere Uebernahme der Schullasten durch den Staat;

die gezielte Regelung und gerechtere Verteilung der letzteren;

die Befreiung der Lehrer von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisenkassen;

die Herabsetzung des Stempels bei Veräußerungen und Verpachtungen von Grundbesitz;

die gesteigerte Verwendung von Mitteln für die Landesmelioration, insbesondere auch die entscheidende Durchführung von Maßregeln zum Schutz der von den Hochfluten bedrohten Gegenden;

die erhöhte Förderung des gewerblichen Unterrichts und der landwirtschaftlichen Schulen;

die fortschreitende Ausdehnung des Eisenbahn-Netzes; die Schiffbauernachung und Regulierung der Flüsse, die Herstellung neuer Wasserstraßen und die Ausbarmachung derselben für die Landwirtschaft.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Gesetzgebung über die Verwaltungs-Justiz und die Kreis- und Provinzial-Verwaltung bleibt an dem Gebiete der Selbstverwaltung vor Allem die Reform der Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden übrig.

Die lebendige, gesetzlich geregelte Theilnahme des Volkes an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten hat sich in den größeren Bezirken vollkommen bewährt und der Staatsgewalt neue Kräfte zugeführt.

Sie bleibt aber unvollständig, so lange die Selbstverwaltung der Gemeinden, der untersten Stufen der Staatsordnung, nicht den heutigen Bedürfnissen entsprechend geregelt ist.

Die Verhältnisse der sozialen und politischen Verhältnisse wird nicht überall eine in allen Einzelheiten gleiche Ordnung des Gemeinbewusens erforderlich oder zulässig, wohl aber können die wichtigsten Grundlagen der Verwaltung der Gemeinden, ihre Rechte und Pflichten, die Verteilung der Lasten und entsprechend die Verteilung, nach übereinstimmenden Grundgesetzen geregelt werden.

In verschiedenen Landesstellen ist die Zusammenlegung von Gemeinden bzw. Ortsbezirken, welche für sich den heute an die Gemeinde gestellten Anforderungen nicht



mehr gewachsen sind, zur Erfüllung gesetzlich bestimmter Aufgaben nicht länger zu vermeiden. Die Verfassung dieser Verbände muß eine gerechte Vertretung und Verteilung der Lasten vorsehen, ohne die bisherigen korporativen Rechte der beteiligten Verbände aufzuheben oder weiter, als notwendig ist, zu beschränken.

Diele Reformen werden den endlichen Erlaß eines Schulgesetzes, der in vielen Provinzen dringend notwendigen Verbesserungen, die Verbesserung des Armenwesens, insbesondere auf dem Land, die festere Abgrenzung der Polizeigewalt und in allen diesen Beziehungen eine gerechtere Verteilung der Lasten ermöglichen, jedenfalls erleichtern.

Wir werden mit Entschiedenheit auf die Durchführung solcher, auch zur Ausgleichung bestehender Interessengegenstände und zur Erhaltung und Stärkung der mittleren ländlichen Besitzungen notwendigen organischen Gesetze dringen und hoffen, dieselben in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung und den anderen Parteien wie bei der Kreis- und Provinzial-Ordnung im Leben zu rufen.

Wir haben gern mitgewirkt, um der evangelischen Kirche eine größere Selbstverwaltung und eine freiere Vertretung unter Mitwirkung des Laienstandes zu sichern, und werden stets bereit sein, berechtigten Wünschen und Bedürfnissen derselben, soweit der Staat dabei mitzuwirken berufen ist, entgegenzukommen. Wir werden aber auch in Zukunft alle Bestrebungen, eine hierarchische Gewalt innerhalb der evangelischen Kirche zu begründen, die historische Verbindung derselben mit dem Staats-Oberhaupt zu lockern, die evangelische Gemeindefreiheit zu Gunsten einer übermäßigen Zentralisation zu vernachlässigen und einseitige Abhängigkeiten zur ausschließlichen Herrschaft innerhalb der evangelischen Volkswirtschaft zu bringen, mit aller Entschiedenheit bekämpfen.

Die zur Wiedereherstellung eines friedlichen Verhältnisses mit der römischen Kirche vom Staat gemachten weitgehenden Zugeständnisse haben uns schwere Bedenken eingebracht. Diese Bedenken müssen jedoch gegenwärtig zurücktreten, wenn jene Gesetze sich als geeignet erweisen, den auch von uns dringend gewünschten Frieden zwischen Staat und Kirche dauernd zu erhalten und der Streit nicht zu dem Zweck fortgesetzt wird, um weitere mit der Stellung des Staats gegenüber den Konfessionen unvereinbare Zugeständnisse zu erreichen.

Wir verwerten alle direkten und indirekten Verträge der preussischen Volkswirtschaft ihren Charakter als einer landwirtschaftlichen, d. h. durch eine Ausbildung der Schule von der staatlichen Aufsicht und Leitung zu untergraben. Wir werden einreden für den baldigen Erlaß eines Schulgesetzes, welches solchen für die Volksbildung und das Staatswohl nachteiligen Bestimmungen jeden Boden entzieht.

Bei voller Anerkennung der hohen Bedeutung des religiösen Unterrichts in den Schulen werden wir dahin zu wirken suchen, daß den bezeichneten Tendenzen auch in der Verwaltung feinerlei Vorbehalt gelassen ist, und die Freiheit und Unabhängigkeit der preussischen Volksschule vor allen unberechtigten Einflüssen bewahrt wird.

Große, von uns und unseren Vorfahren erworbene Güter sind zu behaupten, bedeutende und schwerere Reformen in der Zukunft durchzuführen. Beides ist, wie die Erfahrung der letzten Jahrzehnte bewiesen hat, nur möglich, wenn die Mehrheit der Landesvertretung sich von tabularen Tendenzen und persönlichen Gegensätzen freihält und nicht ihre Haupt- Aufgabe in der Verfolgung einzelner richtiger oder weniger Ziele sieht.

Wer einen stetigen, gesicherten Gang des Staatslebens erhalten und befestigen will, der wirt für die Wahl geeigneter liberaler Abgeordneter, welche die freiheitlichen Institutionen des Landes zu vertreten und jeden praktisch erreichbaren Fortschritt im Interesse des Gesamtwohlwols des Volkes anzukämpfen entschlossen sind.

Die letzten Wahlen zum deutschen Reichstage haben dargelegt, daß diese Ansichtung von der großen Mehrheit des Volkes geteilt wird und daß es nur einer gereuten Pflichterfüllung aller zur Wahl Berufenen bedarf, um ihr zum Siege zu verhelfen.

Wir vertrauen und hoffen, daß die preussischen Wähler und Wahlmänner diese erste Pflicht eines jeden zur Ausübung politischer Rechte bei unseren Staatsbürgern gegen das Vaterland voll und ganz erfüllen werden.

Unser politisches Fremde fordern wir auf, ohne Verzug in allen Wahlkreisen, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, die Vorbereitungen für die Wahlen zu beginnen, Wahlvereine zu bilden, durch Wort und Schrift die Wähler über die Bedeutung der Wahlen aufzuklären, geeignete Kandidaten aufzustellen und nichts zu versäumen, um den Sieg der von uns vertretenen Sache zu sichern.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Juni.
Das Gesetz betreffend die Gewerbebeschichte im Mecklenburg ist in erster und zweiter Lesung erledigt.

Folgt die Fortsetzung der Debatte über den Antrag Aldert. (Zur Annahme.) Ich bitte auch für den Antrag stimmen können, denn die Diskussion kann nur dahin, daß der Schulzoll beseitigt sei. Die Schulzollgegner können nicht die Macht des Landes. Wir sind mit dem Schulzoll in Berlin hart am aber nicht über das. Die heutige Debatte ist nur ein Vorprobenstück; der Schulzoll wird im Reichstage folgen. Wir haben bei dem Senate des preussischen Landes gegen die beschränkten freihändlerischen Elemente. Wir arbeiten auf der Scholle; hier kämpfen wir bis zum letzten Augenblick.
Abg. W. v. M. (M.): Die folgenden Worte entprechen nicht dem

Beitritt der Partei, die stets dem Empfangen gelehrt hat. Neben dem hieran in längerer Rede an der Hand der herbeiführt noch, daß nicht der Zwischenhandel, sondern der wirkliche Staat die Stelle freier.

v. Caprivi: Die auch vom Vorredner verlangte Berücksichtigung aller Handelsverträge seitens der Regierung ist unannehmlich, weil die Regierung keine andere in die Sache setzen wird, die dem Reich nicht zu Lasten kommen, sondern nur den Angelegenheiten gewisser Länder zugute kommen. Die Gegner berufen sich immer auf die Gefahr, die durch die Abnahme der Erträge von dort zu, die vertriehen, daß überflüssiger Mühen für uns vorhanden sei. Man wird nicht vor, daß man die Sache für die Arbeiter unserer Verträge nicht gleichmäßig vor, glauben am besten zu liegen durch Schaffung sicherer Verhältnisse im Handel und im Gewerbe.

Abg. v. Cunze (M.): Graf König sagt so sehr über die Meinung der Landwirtschaft, woran wird er denn nicht dabei, die er doch wegen ihres Reichthums beneidet? Ein Reichthum ist unannehmlich, vielleicht liegt der Gedanke nahe, die Vorteile aus der „Lorenz“ zur Wahrung der Macht zu verwenden. Auch er habe mit dem Abgeordneten Aldert erlaubt, daß die Regierung zeitweilig an Suspension der Getreidezölle gedacht habe. Wir befehligen uns nicht an die Vertikation, um die Handelsverträge zu verhandeln nicht zu können. Unsere Handelspolitik muß fort bestehen, unseren Export zu fördern und dem aufstrebenden America gegenüber größere wirtschaftliche Gebiete zu schaffen.

Abg. Richter (M.): Die Debatte liegt uns näher als solche europäischen Vereinigten Staatenprojekte. Es ist endlich Zeit, mit dem vertriehenen Schulzoll zu brechen. Er schlägt vor, eine Grenze zu verzeichnen, um zu erfahren, wie viel vom Zollgeheimnis auf die einzelnen Agrararten kommt; dies leicht wäre es besser, eine Summe heraus auszuzahlen als Gehalt für die Getreidezölle. Man kann es den Sozialisten nicht verzeihen, wenn sie argumentieren, daß besser der Grundbesitz verfallen sollte, als daß der Schulzoll durch das Aufheben der Zölle verloren geht.

Abg. G. S. (Cent.) bittet unter großer Heftigkeit des Tones und über von Ungehörigkeiten unterbrochen, den Antrag abzulehnen und verbreitet sich über Doppeldeutigkeit und Widersprüchlichkeit.

Stenog. wird die Diskussion geschlossen. Abg. A. v. D. (M.) beantragt, weil seine Partei nicht zum Wort gekommen ist, vorentsprechende Abstimmung.

Abg. Richter (M.) ist mit der namentlichen Abstimmung einverstanden. Wenn sie auch zeigt, daß die Minorität klein ist, so trägt sie, ob die Minorität, die hinter den Reichstag haben, die Handelsverträge abzulehnen, nicht noch kleiner ist.

Neben fast hundert dem Verlauf der ganzen Debatte zustimmen; die Rechte vertritt mehrere Male, ich durch Vorn zu unterbrechen, als er die Wirkungen der Änderung in Berlin schildert, der Mann würde den Zeitungen vielfachliche Opposition und seltener Behandlung der Minister vor, er habe aber selbst keinen nie so leicht behandelt, wie die Konterpartien des Minister Herrrich. (Zischen rechts und links.)
Darauf wird der Antrag Aldert mit 229 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Morgen: Bildtafelangebot.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm pflegt nicht nur die Sessoren der gesetzgebenden Körperschaften in Person zu eröffnen, er hat auch, wenn besonderer Anlaß vorliegt, den Schluß in

lamer Konsequenz möchte die Gesellschaften ihre Seele umgarnen haben. Und alles auch ihrerseits eines Irrtums wegen.

Der Brief der Toten wurde sorgfältig bewahrt; Wolfram trank eine Tasse heißen Kaffee und nahm dann nach einigen Stunden, als der Zug abfuhr, ein Coupée für sich allein. Sobald die Räder rollten, legte er seine Pfeife auf den Tisch, streckte sich lang aus und schloß begehlig die Augen. Seine glühendste Ruhe nach erfrischem Sieges, die stillste Ermüdung dessen, der einen Kampf glücklich zu Ende geführt, beschleunigten sich seiner und liegen ihm schlaf, bis am Abend der Zug in der Heimat anlangte und nun ein leiser Versuch gemacht werden konnte.

Wolfram begab sich in die Wohnung des Richters, überließerte ihm Gätzlens Brief und bat um nichts Geringeres, als seine Mängel sehen zu dürfen. Er kam im Gesängnis und auf wenige Minuten.

Es kostete einige Ueberrumpung, bis der Mann des Gesetzes einwilligte, dann aber gab er den Erlaubnißschein für den Gesängnis-Inspizitor, und Wolfram durfte das Speichzimmer, der Ankast betreten, um mit Kopfendem Herzen zur Thür zu blicken, bis Ruch eintrat.

Dann streckte er ihr beide Hände entgegen, stumm im Anlang, keines Wortes mächtig.

Wie blos sie war, wie groß die Augen. Sie sah in der graubraune Wächter in der Erfassung Mittel. „Gott wird Alles herrlich ausführen“, murmelte er. „Es ist ja kein Mensch, der die unfunktionale Geschichte glaubt.“

Weder Wolfram noch Ruch hörten ihn. Hand in Hand standen sie sich gegenüber, und nur einzeln hielten die Worte von ihren Lippen.

„Sitzt in dem Brief Genaueres?“ flüsterte mit purpurnen Gesicht das junge Mädchen.
„Nein, alles — Sie dürfen sich ganz beruhigen, Fräulein Hamann.“

„Ach! — Und das thaten Sie für mich, mein einziger, wahrer Freund. Ich werde Ihnen nie vergelten können.“

„Das wissen Sie nicht,“ kam es aus der Tiefe seines redblichen Herzens hervor. „Soll ich Sie bitten dürfen um ein kostbares Geschenk, wenn die Stunde dafür gekommen scheint, Ruch?“

Ein Schatten aufrichtiger Trauer senkte sich über die junge Stin; Ruch sah senkend zu Boden.

„Hätte ich — ich kostbares zu verschleppen, Herr Wolfram?“

„Darf ich später meine Bitte aussprechen?“ wiederholte er.

Und da sah sie ihn an. „Ja! — Ja!“
(Fortsetzung folgt.)

Dämon Gold.

Roman von H. Höfer.

Wachdread verboten
„Das ist auch meine Ansicht. Verzeihen Sie sich mit dem Himmel in Bezug auf den gezeigten Meind und seien Sie versichert, daß Ihnen Fräulein Agnarrmann vollständig versetzt.“

Während er das Zimmer verließ, hörte er, daß Abde laut aufschrie, aber der Ton klang nicht höflich, wie sie beabsichtigt haben möchte, sondern schauerlich. Die Gesellschafterin stand am Fenster, dessen Vorhänge sie zurückgeschlagen hatte, und sah in die Winternacht hinaus. Ein Meind war es also, was sie geschnitten hatte? Ach — was nicht Alles so genannt wird!
Dann war auch Hans Adams Fuß in jener Sturmnacht ein Meind, kein „Du“, kein bedeutungsvoller Blick. Alles falsche Schwüre, Versicherungen, die in den Abend lockten. Aber, erstlich, wie schön nur das Verzeihen, das sie erwiderte.

Und schätzte schlag Abde ihre beiden Hände vor das eiskalte Gesicht. Sie mußte nun hinaus in die unbefahrene Ferne und unter fremden Menschen eine neue Stellung finden, wie bisher. In der Umgebung von Waldt war nichts zu finden, gewöhnlich, obgleich sie den letzten Tag dazu verwendet hatte, sich persönlich überall zu erkundigen. Und so hieß es denn unverzüglich: „Weiter! Weiter!“
Irgendwo würde ja für eine frange Dame oder eine lärmende Kinderbegeisterung eine stille Gestalt gesucht werden, die immer zu lächeln versteht, die von keiner Ungebuld weiß und keinem Zweifel der ausgeübten Pflichten. Dorn begab sie sich, des Tages gewohnt, ohne Hoffnung oder Freude.

Aber hinter ihr standen jetzt Gespenster. Die Erinnerung an alle Gedanken, mit denen sie jahrelang Gätzlens Krankeheit umwoben, die Sturmnacht an der See — die trübsamen Worte, welche Wolfram hier vor wenigen Minuten gesprochen.

Und das Meid wurde nie, nie bis ans Ende wieder vergessen werden können.

„Aber das verdorne, verkehrte Leben.“

Mit Sturmschritten eilte Wolfram durch das dämmrende Grau des Wintermorgens zum Telegraphenamt und gab an den Untersuchungsrichter in der Heimalth zur Weiterbeförderung an Ruch eine Depesche folgenden Inhalts auf: „Sade den Brief. Alles gut.“

Dann erkam er sich im Bahnhofs-Hotel ein Zimmer, schloß die Thür ab und las den Inhalt des bedeutungsvollen Schreibens.
Wohne liebe Abde!
Es sind Abschiedsworte, die ich mit schwindenden Kräften in der letzten Stunde meines Lebens an Sie richtete, gerade an Sie, weil Ihnen Alles bekannt ist, was in meiner Seele vorgeht, weil Sie auf das genaueste wissen, wie

ich denke und fühle, welche Absichten es sind, die mich erfüllen. In einer Stunde habe ich aufgehört zu atmen, Abde! Ein schmerzlicher Gedanke, der sich wie eine kalte Hand an das Herz legt, ein schwerer, fesselnder Entschluß, aber das darf mich nicht beirren, nicht zurückschrecken. Mein arames, leidensvolles Leben ist ja ohnehin verfallen: die Tage des Lebens sind gezählt, was verschlägt es da, wenn ich anstatt des einen mir verbodnen Pulvers deren sechs zugleich nehme? — Alie, die ich liebe, werden durch meinen Tod befreit aus schweren Banden; Hans Adam, der lebenslustige, nach Freude und Genuß heimlich dürstende Hans Adam soll meine liebe Ruch heirathen und bestimmt dadurch zugleich eine schöne geliebte junge Frau, die in allen Stücken für ihn geschaffen ist und außerdem das Vermögen, dessen er so sehr bedarf. Die Sonne von Waldt wird erst über meinen Grabe in voller Herrlichkeit aufgehen.

Ueber das Alles haben wir dummerdum miteinander gesprochen, Abde, nicht deutsch zwar und ganz unverschäm, aber uns beiden verständlich. Sie sehen, wie sich meine Seele zum Entschluß durchdrang, und ich darf wohl sagen, Sie waren es, die mich die Notwendigkeit dessen erkennen lieh. Wir verstanden uns im Größten und Kleinsten; daher find Sie es, der meine letzten Worte gelten. Ich mügte viele, viele Seiten schreiben, wollte ich den Meinungen auseinandersetzen, was mich in den Tod treibt, Sie dagegen können mündlich Alles erklären, können auf Grund meines Einverständnisses bezeugen, daß ich ein Opfer bringe — denen, die mit Liebes sind als jetzt das Leben.

Und nun noch ein Wort von mir. Gott ist die Liebe, Gott ist allwissend — wird daher kein Auge in meinem Herzen die Schatten der Sünde entdecken, wo ich selbst nur einen Altar der Innigkeit, reinsten Liebes errichtet habe, wo ich geben, aber nicht gewinnen will? — Ich kann es immer glauben. „Der Wasstand tödtet, aber der Geist macht lebendig.“ — das gilt auch für mich. Aden, Abde, sagen Sie Allen meine letzten Grüße und nehmen Sie die Versicherung freundschaftlichster Zuneigung von

Ihrer Gattin von Waldt.

Wolfram's Herz war auf das Tiefste erschüttert. Er sah im Geiste das schöne, lebenslustige Mädchen von kaum achtzehn Jahren, wie es seine eigene Hand zum Tausch abgeleitet an Hans Adams Seite — und dann die stille Lebensgestalt auf dem Ruhebett, die unnatürlich großen, leuchtenden Augen. Immer neue Bedrücknisse, neue qualende Fragen erwachten aus dem grenzenlosen Reichthum des Bezorns, aus seiner Verschwendung, seinem gänzlichen Mangel an Besonnenheit; das Alles hatte Gätzlens Leben ausgezehrt und ihren kranken Verstand umnachtet, bis sie zuletzt jenen rätselvollen Abde in die Hände fiel und nun allen Fall, allen sicheren Boden verlor.

Arme Ull! Wie wohlberechnet, mit welcher gran-

Berlin ausgebrochen. So ist die letzte Session des Reichstages, zugleich die letzte der vorigen Legislaturperiode, von Großer Majestät in Berlin geschlossen worden. Die seine Bedeutung der nimmermehr dem Schlusse sich nähernden Landtagsession läßt die Annahme nicht ungerührt erscheinen, daß auch der bevorstehende Schluß der Landtagsession durch Seine Majestät in Berlin vollzogen werden dürfte.

Dem Kaiser Franz Josef. Berlin, 12. Juni. Welchen Anteil Kaiser Franz Josef an den Vorfängen in der Deutschen Armee und speziell an seinem preussischen Regiment nimmt, beweist folgender Vorfall: Bei der vorgedachten Truppeninspektion im Heuler Lager zog Kaiser Franz Josef den Militär-Attache der deutschen Botschaft, Major v. Deines, in ein längeres Gespräch, in dessen Verlauf der Monarch sein tiefstes Bedauern über das Unglück ausdrückte, welches sich bei der Ueberung der ersten Compagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments auf dem Tempelober Felde ereignete. Der Kaiser fügte hinzu, daß er sofort nach dem Unglücksfall ein ausführliches Telegramm von Kaiser Wilhelm erhalten habe, und ersuchte Herrn Major von Deines, ihm über das Befinden der verunglückten Soldaten auch weiterhin Bericht zu kommen zu lassen.

Die neue Verbindung zwischen Deutschland und Schweden. Berlin, 12. Juni. Die Delegierten Deutschlands und Schwedens haben jetzt ihre Arbeiten betriebsmäßig zur Ruhe gebracht. So viel wir erfahren, bezieht sich das Projekt deutscherseits seinen Schwerpunkt auf die Kiste bei Sogö, bildet einen so guten natürlichen Hafenplatz, daß er in keiner Hinsicht Befriedigung vollständig brauchbar ist. Was die Eisenbahn-Verbindung betrifft, so besteht solche von Bergen im Mittelpunkt Näsens nach Alster, von wo eine Dampftrasse nach Stralsund überleitet. Es bleibt also nur noch die Eisenbahn-Verbindung zwischen Bergen und dem Hafenplatz von Sogö übrig. Diese Bahnanlage ist bereits in der Ausführung und kann unter Umständen schon in sechs Wochen fertig sein. Sogö ist und das ihm benachbarte Grampan sind schon jetzt beliebt und wachsende Badeorte. In ersterem pflegt bekanntlich die Kaiserin im Sommer einige Zeit lang zuzubringen.

Zu den Vertragsverhandlungen mit der Schweiz. Berlin, 12. Juni. Aus Wien schreibt man uns, daß die Schweizerieten, welche sich bei den Vertragsverhandlungen Deutschlands und Oesterreichs mit der Schweiz ergeben haben, dort auf den Einfluß Frankreichs auf die westlichen schweizerischen Kantone zurückzuführen würden.

Die Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterverpflichtung) ist nunmehr in „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Bezüglich des Begriffs ihrer Wirksamkeit enthält das Gesetz folgende Bestimmungen: Der Zeitpunkt, an welchem die auf die Arbeit an Sonn- und Festtagen bezüglichen Paragraphen ganz oder theilweise in Kraft treten, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt. Bis dahin bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft. Die Bestimmungen über die Fortbildungsschulen treten mit dem 1. Oktober 1891 in Kraft. Im Uebrigen tritt das Gesetz mit dem 1. April 1892 in Kraft. Für Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren und für junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren, welche zur Verheilung dieses Gesetzes bereits in Fabriken u. s. w. beschäftigt waren, bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bis zum 1. April 1894 in Kraft. Für Betriebe, in welchen zur Verheilung dieses Gesetzes Arbeiterinnen über 16 Jahren in der Nachzeit beschäftigt werden sind, kann die Bundes-Zentralbehörde die Ermächtigung erteilen, längstens bis zum 1. April 1894 solche Arbeiterinnen in der bisherigen Anzahl während der Nachzeit weiter zu beschäftigen, wenn die Fortsicherung des Betriebes im bisherigen Umfang bei Verringerung der Nacharbeit Betriebsänderungen bedingt, welche ohne unverhältnismäßige Kosten nicht früher hergestellt werden können. Die Nacharbeit darf in vierundzwanzig Stunden die Dauer von sechs Stunden nicht übersteigen und muß in jeder Schicht durch eine oder mehrere Pausen in der Gesamtdauer von mindestens einer Stunde unterbrochen sein. Die Tagelöhner und Tagelöhnerinnen müssen wöchentlich wechseln.

Ein Militärisches. Potsdam, 12. Juni. Nach der kürzlich erfolgten Beförderung des Prinzen Heinrich XIX. Russ-Körlitz zum Major zum Oberleutnant und des Grafen Wilhelm Hohenau zum Rittmeister zum Major werden voraussichtlich beim Regiment der Garde du Corps in nicht zu ferner Zeit weitere Personalveränderungen eintreten. Oberst und Flügeladjutant Freiherr v. Wisting wird dem Regiment nach lang in eine höhere militärische Charge erheben; in diesem Falle würde, wie man hört, Prinz Reuß, der zur Zeit noch die Funktionen eines etatsmäßigen Stabsoffiziers versieht, die Führung des Regiments erhalten und Major Graf Hohenau zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt werden. Es hieß zwar vor Monaten, daß Freiherr v. Wisting für den Posten des Obersten zu Bedenken sei, und dem Kommander von Alvensleben-Regimenten als Nachfolger von Regelenz von Rauch für den Posten eines Ober-Stallmeisters genannt, doch gilt Herr v. Wisting als ein zu tüchtiger Kavallerieoffizier und der Kaiser nannte ihn auch am Tage seiner Vermählung mit der Gräfin Alice Königin-Mother auf Schloß Blaue einen seiner „besten Offiziere“, als daß man annehmen könnte, Herr v. Wisting würde aus dem aktiven Militärdienst ausscheiden. Die 2. Eskadron Regiments Gardes du Corps, deren Chef gegenwärtig noch Graf Hohenau ist, würde demnach auch einen neuen Rittmeister erhalten. Die nächste Anwartschaft hierauf hat der Premierlieutenant Graf Westphal, welcher gegenwärtig die 4. Eskadron in Vertretung des beurlaubten Rittmeisters von Kungeim führt. Auch die 2. Eskadron

entbehrt z. Z. in Folge der Erkrankung des Rittmeisters v. Sydow noch ihres Kommandeurs. Bei der Befestigung des Regiments durch den Kaiser auf dem Bornstedter Felde führte Premierlieutenant von Keubell dieselbe. Im Uebrigen obliegt es dem Premierlieutenant Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg mit der Vertretung des erkrankten Kommandeurs (Chef der 2. Eskadron ist bekanntlich S. M. der Kaiser beauftragt).

Die Bergarbeiterbewegung. Bochum, 12. Juni. Nach den vergeblichen Bemühungen der Herren Barlen und Genossen, durch den z. Z. in Scene gesetzten Ausstand die Bergleute des Saargebietes zu einem Verbande zusammenzuschließen, kreiselt es bedenklich im „Rechtsschutzverein“, so daß das stolze Barlensche Werk wohl eher kurz oder lang zusammenbrechen dürfte. Nur die Klauen des bis zu den Umschlammungen gebliebenen und nimmermehr liegen gebliebenen Wildstößer Saales werden noch den nachfolgenden Geschlechtern von der verschundenen Braut zeugen. In Dürrezeit steht ein Waffen-Austritt bevor, nachdem schon verschiedene andere Gruben vorangegangen sind.

Die Aufschüßler der Gewerbevereine. Bochum, 12. Juni. In der letzten Zeit und besonders nach dem mißlungenen Bergarbeitersausstand haben die Gewerbevereine eine äußerst lebhafteste Agitation in den rheinisch-westfälischen Kohlenrevieren entfaltet und anscheinend nicht ohne Erfolg. Die Thatfache liegt fest, daß in der letzten Zeit die Gewerbevereine viel ruhiger geworden sind und den offenen Kampf mit der Sozialdemokratie aufgenommen haben. Auch haben sie den letzteren an verschiedenen Orten wieder Terrain abgenommen. Ebenfalls haben die Gewerbevereine in diesem Jahre eine recht bemerkenswerthe Entwicklung gehabt, die zum Theil wohl auch darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Sozialdemokraten durch die ziellosen Streiks viele „Genossen“ flüchtig gemacht und umgestimmt haben.

Die Manöverflotte. Wilhelmshaven, 11. Juni. Nachdem am Schluß der vorigen Woche die unter Befehl des Viceadmirals Deibschard stehende Manöverflotte Kiel verlassen hatte, ist sie nach der Nordsee abgegangen, woselbst sie seit Beginn dieser Woche Übungen im Geschwaderverbande abhält und zwar das Manövergeschwader vor der Verheilung, das Übungsgeschwader westlich von Norberney bis zur Einsicht hin. Anfangs hatte man hier vielfach geglaubt, die Geschwader würden von Wilhelmshaven aus ihre Operationen vornehmen. Es treffen jedoch zeitweise ihre Vorposten hier ein um die Verheilungen z. c. auf der höchsten alten Felseninsel, bei welcher für die Dauer der Geschwaderübungen in der Nordsee ein eigenes Marine-Pfortamt eingerichtet ist, in Empfang zu nehmen. Dagegen soll der durch einen gegenwärtigen Brand etwas beschädigte Panzer „Dienburg“ zur Reparatur demnächst hier eintreffen.

Ausland.

die Auswanderung nach überseeischen Ländern. Antwerpen, 11. Juni. Von den 4680 Personen, welche im Monat Mai über Antwerpen nach überseeischen Ländern auswanderten, reisten 3518 nach New-York und 518 nach Philadelphia 52 nach Australien, 1 nach Mexiko, 39 nach New-Orleans, 64 nach Montreal und 289 nach Brasilien und dem La Plata. Ueber Antwerpen und England begeben sich 199 Auswanderer nach überseeischen Ländern. Unter diesen 4680 Personen, die meistens aus Deutschland bestanden, befanden sich nur 263 Belgier. In demselben Zeitraum kehrten 1170 Auswanderer über Antwerpen nach Europa zurück, von welchen 963 von New-York, 94 von Philadelphia und 103 von Brasilien kamen.

Die Neue Postmarken in Schweden. Stockholm, 11. Juni. Im schwedischen Postverket sollen künftig Briefmarken im Werthe von 1, 2 und 25 Öre, die bisher fehlten, eingeführt werden, was namentlich Briefmarkensammler interessieren dürfte.

Die Gründung von russischen Schulen in Syrien und im transkaukasischen Gebiet. Petersburg, 11. Juni. Das Ministerium des Innern hat die Frage der Gründung mehrerer russischer Schulen in Syrien nach dem Mutter der bereits in Palästina existierenden, in welchen schon eine Menge arabischer Kinder leht, angert. Das Kriegsministerium, unter dessen Leitung sich gegenwärtig die Volkserziehung des transkaukasischen Gebietes befindet, projektirt, zum Zweck der möglichsten Auffrischung des Gebietes in Kasanowobol, Nisli-Samad, Askabad, Mera, Tschachtsch, Serads, Adschtschschak, in Gork-Tape und in Bami russisch-einheimliche Schulen zu gründen, nach dem Mutter der in Turkestan existierenden; in diese Schulen sollen Kinder beiderlei Geschlechts aufgenommen werden, und soll der Unterricht in russischen Lesen und Schreiben, sowie auch in der turkestanischen und persischen Sprache (stattfinden).

Der Bau der Timokbahn. Belgrad, 11. Juni. Im Hinblick auf die neueren finanziellen Verhältnisse der serbischen Regierung, sowie der Behauptung gegenüber, die strategisch außerordentlich wichtige Timokbahn werde wegen Mangels an genügenden Mitteln nicht zur Ausführung gelangen, ist es interessant, zu erfahren, daß der Bau der Bahn unmittelbar bevorsteht. Sobald dieselbe neutralisirt ist, wird, wie wir hören, die Schuldigkeits eigens zu diesem Zwecke einberufen, den Kredit für Anbau der Bahn zu bewilligen; hierauf wird wohlgehend zur Arbeit geschritten werden. Die Timokbahn, welche Serbien mit Rumänien direkt verbinden soll, wird die wichtigste Bahnstrecke Serbiens sein.

Die Nordamerikanische Korruption. Ein wenig anmutendes Bild nordamerikanischer Korruption enthält die bereits telegraphisch erwähnte Affaire des früheren Stadthaltermeisters von Philadelphia, John Barbey, der auf die zahlreichem wider ihn erhobenen Anklagen, welche ihn der Unterschlagung der öffentlichen Gelder und der Verwundung betrieblen auf spekulativen Zwecken selbst, seine Schuld eingestanden hat. Die unterschlagenen Gelder überbeliegen die Summe von 1,700,000 Dollars. Würde in jedem einzelnen Falle das gesetzlich zulässige Strafmaß über den Debitanten verhängt werden, so müßte das Urtheil auf volle 85 Jahre lauten. Der mit der Untersuchung der Barbey'schen Unterschlagungen betraute Ausschuß hat Generalpostmeister Wannamater, welchen das Gericht mit der Angelegenheit in Verbindung brachte, über seine Beziehungen zu der Keystone-Bank, einer der fälschten Sparbankstellen, vernommen. In einem langen Schreiben stellte Herr Wannamater alle wider ihn erhobenen Beschuldigungen energisch in Abrede, indem er gleichzeitig die Behauptung in jeder Weise rechtfertigte. Der Ausschuß bemüht sich zu ermitteln, welche mächtigen Triebfedern in Washington aufgeboren wurden, um den Schluß der Bank zu verhalten, trotz dem deren Unregelmäßigkeiten bereits mehrere Wochen bekannt waren. Die Verantwortlichkeit hierfür fällt dem Wohnungsinspektor und dem in Keystone die Aufsicht über die Banken ausübenden Herrn Dreem anheim. Der Letztere versichert, daß er den Kontroleur rechtzeitig benachrichtigt habe, was dieser jedoch durchaus in Abrede stellt. Falls nicht positiver Einfluß ausgeht, wird, um sie zu halten, gilt die Entlassung Webers aus ihrer Stellung für wahrscheinlich. Die Angelegenheit erregt allgemeines Aufsehen, und man glaubt, daß sehr hochgeleitete Persönlichkeiten ihre Hand zur Rettung der Keystone-Bank boten, um dadurch unliebsamen Entzifferungen über ihre eigene Person vorzubeugen.

Börse-Notizen

Bank-Geschäft Paul Rauh & Comp., Commandit-Gesellschaft. Berlin N., Oranienburger-Strasse 76. Die feste Tendenz der Börse, welche am Schluß unserer vorigen Berichtperiode herrschte, setzte sich in dieser Woche fort. Zu dem selbststehenden Bedingungsbezugnis gesellten sich als stimmlernde Momente die Verabreichung des Nordamerikaner Bonds an ein Prozent, in welcher ein Symptom dafür ersichtlich wurde, daß die Vertheilung in Brüggen nicht mehr geteilt sein, Verträge wachsenden, ferner die Verstaatlichung der ungarischen Linien oder österreichisch-ungarischen Staatsbahn und der Beschluß des schweizerischen Nationalrats bezüglich des Ankaufs von 50,000 Stück Schweizer Centralbahnpfand. Den Hauptimpuls erregte die steigende Bewegung der Courte, indem durch die Nachfragen über die fortdauernde günstige Lage des Kohlenmarktes, welcher umfassendere Käufe von Kohlenaktien zur Folge hatten und auf die Getrennt-Börsetendenz einwirkten. Die Börse zeigte sich der Ansicht zu, daß es endlich einmal Zeit sei, eine Courtenne des über die letzten Wochen rechtlich anhaltenden Monatsprämien-Gewinnens dieser Effecten vorzunehmen; außerdem stellte sich eine größere Nachfrage für Zwecke der Capitalanlage heraus, welche besonders dem Rentenmarkt zu Gute kam. Auf dem Rentenmarkt zeichneten sich besonders Deutsche Reichs-Obligations-Anleihe durch große Concurrenz aus, aber auch Staatsanleihen, Commandit-Vertheilung und die übrigen beliebigen Bonifikationen zogen um Procente an. Deutsche Bahnen waren sehr und höher, von österreichischen Bahnen waren recht viel Lombarden, auch Franzosen wien wiederum abernach eine Courtenne zu haben. Auf dem Montanmarkt lagern Polmetalle, wie Harpener, Ibernia, Welfenschaffen überaus fest und beschließen die Woche mit erheblichen Courtennerhebungen, auf dem Eisenmarkt wurden Bochumer Wühlhahne Aktien unter dem Eindruck der bekannten Vorgänge um etwa 10 Procent in Courte gewonnen, Kettensabrik und Dortmunder Union St. B. wurden, wenn auch in geringerer Maße, in Welleidenschaft gezogen. — Wir sind auf Wunsch zu umfassender brieflicher Berichterstattung und Anstalts-Ertheilung — streng sachlich und gewissenhaft — über alle Börsenpapiere, sowie bank- und börsengeschäftliche Angelegenheiten gern und gratis bereit.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Saalfeld. 5 8. 7.45 8. 11.30 8. 1.18 9. 1-3 3.5 9. 6 9. 9.25 8.	Von Saalfeld. 5.55 8. [von Götzen], 8.10 8. 10.38 8. 12.5 9. 4.55 9. 5.50 9. 1-3 8.54 11.28 8.
Nach Berlin. 12.3 8. 7.23 8. 1-3. 7.23 8. 8.59 8. 1-3. 11 8. 1.40 9. 5.21 9. 5.24 9. 8.11 8. 1-3 8.33 9. 9.23 9. 1-3.	Von Berlin. 4.55 8. 7.23 8. [von Saalfeld], 9.56 8. 10.30 8. 1-1 11.19 8. 11.28 8. 1.55 8. 5.29 9. 5.44 8. 1-3. 5.51 9. 1-3 [von Saalfeld], 8.42 8. 11.23 8. 1 13 8.
Nach Göttingen. 9.43 8. 8.43 8. 5.45 8. 6.45 8. 7.23 8. 1-3 9 8. 10.10 8. 10.32 8. 1-3 9.11 8. 1.40 9. 5.23 9. 5.5 8. 1-3 5.23 9. 1-3 8.30 9. 7.7 8. 8.30 9. 9.5 8. 10.66 8. 1-3 8.11 8.	Von Göttingen. 8.24 8. [von Götzen], 7.24 8. 1-3. 8.56 8. [von Götzen], 9.3 8. 10.27 8. 1-3. 1.23 8. 2.38 8. 6.1 9. 1-3. 6.56 8. 8.58 8. 10.90 8. 1-3.
Nach Wandersberg. 6.46 8. 6.16 8. [bis Göttingen], 9.46 8. 10.33 8. [bis Göttingen], 1.31 8. 1-3 1.36 8. 3.13 8. 5.41 8. 6.30 8. [bis Göttingen], 7.2 8. 1-3. 8.35 8. 10.27 8. 1-3. 11.55 8. [bis Göttingen].	Von Wandersberg. 2.39 8. 5.27 8. [von Göttingen], 8.24 8. [von Götzen], 7.24 8. 1-3. 8.56 8. [von Götzen], 9.3 8. 10.27 8. 1-3. 1.23 8. 2.38 8. 6.1 9. 1-3. 6.56 8. 8.58 8. 10.90 8. 1-3.
Nach Thüringen. 1.19 8. 5.50 8. 6.7 8. 1-3. 7.15 8. [bis Göttingen], 8.24 8. [bis Göttingen], 9.46 8. 10.30 8. 1-1 7.23 8. 1-3. 10.13 8. 10.35 8. 1-3 [bis Weipertzen], 11.24 8. 11.30 [bis Weipertzen], 1.0 8. 5.1 8. [bis Göttingen], 2.19 8. 5.48 8. 1-3. 5.59 8. 1-3 [bis Weipertzen], 6.27 8. [bis Göttingen], 7.28 8. [bis Weipertzen], 8.30 8. [bis Göttingen], 11.28 8.	Von Thüringen. 1.49 8. 1-3 [bis Weipertzen], 4.22 8. 5.28 8. [von Weipertzen], 6.1 8. 7.23 8. 8.56 8. [von Göttingen], 9.3 8. 10.27 8. 1-3. 1.23 8. 2.38 8. 6.1 9. 1-3. 6.56 8. 8.58 8. 10.90 8. 1-3.
Nach Halle. 5.15 8. 6.46 8. [bis Göttingen], 8 8. 10.45 8. 1-3 1.30 8. [bis Göttingen], 5.9 8. 5.50 8. 9.30 8. [bis Weipertzen], 10.21 8. 1-3. 11.36 8. [bis Göttingen].	Von Halle. 6.29 8. [von Göttingen], 6.55 8. [von Weipertzen], 7.16 8. 1-3. 10.8 8. 2.40 8. [von Göttingen], 1.13 8. 5.13 8. 7.29 8. [von Göttingen], 8.3 8. 1-3. 10.40 8.
Nach Saarn-Höfen. 7.40 8. 11.24 8. [bis Göttingen], 1.31 8. 8.36 8. 1-3. 9.33 8. [bis Saarn-Höfen].	Von Saarn-Höfen. 7.5 8. [von Saarn-Höfen], 10.1 8. 1-3. 12.49 8. 7.8 8. 10.14 8.

* bedeutet Schmelzung, § Zahlungs.

Stadt-Theater.
 Weimarisches Hoftheater-Ensemble vom 17. bis incl. 28. Juni 1891. 1. Gastspiel: **Mittwoch, den 17. Juni.**
Prolog von Göthe.
 Hierauf:
Die Jäger.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von H. v. Arnim.
(Eröffnungsvorstellung des Hoftheaters zu Weimar am 7. Mai 1791).
 Zum Schluß: **Scenischer Epilog** von Ernst von Wildenbruch, Donnerstag, den 18. Juni: **Bürgerlich und Romantisch.**
 Lustspiel in 4 Aufzügen von E. von Bauernfeld.
 Freitag, den 19. Juni: **Wildfeuer.** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Befellungen auf feste Plätze werden gegen eine Bestellgebühr von 20 Pfg. Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Juni, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Bureau des Stadttheaters angenommen.

Tivoli-Etablissement.
Eröffnung:
 Montag, den 15. Juni 1891:
Separat-Vorstellung.
 Dienstag, den 16. Juni 1891:
Erste Vorstellung.
 Preise der Plätze: Eintritt 30 Pfg. Rele-vanter Raum 50 Pfg. Eine Orchester-Loge zu 4 Personen 6 Mark. Einzelner Logenplatz 1,50 Mk.

Nur kurze Zeit hier.
J. Ehlbecks grösste Menagerie Europas.
 Auf dem Hofplatze.

Geöffnet, 9 Uhr Morg. u. 9 Uhr Abends. Die Hauptvorstellung mit Fütterung findet um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt.
 Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg., Militär u. Kinder auf alle Plätze die Hälfte. Vereine haben Ermäßigung.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **J. Ehlbeck, Director.**

Der Ueberschuss des Concertes ist für den Halleschen Kirchenbau fund bestimmt.

Neue Sing-Akademie.
 Freitag den 19. Juni Abends 7/8 Uhr in der **Marktkirche:**
„Eine feste Burg“, Cantate von Bach.
„Selig aus Gnade“, Kirchenoratorium von A. Becker.
 Solisten: Frä. **Johanna Nathan** aus Frankfurt a. M., Frä. **Clara Schacht** aus Berlin, Herr **Carl Diezel** aus Berlin, Herr Professor **F. Schmidt** aus Berlin.
 Nummer. Billetts zu 3,00 Mk. bei Herrn **Neubert**,
 Unnummerirte Billets zu 1,50 Mk. Poststr. 9.
 Für Emporen zu 1,00 Mk. Daselbst Sperrsitze für
 F. Generalpr. Freitag 7/11 zu 1,50 Mk.; zu 2. u. 3. Mitglieder.
 Texte zu 0,15 Mk. zuh.
 Ende des Concertes 1/2 9 Uhr.

Loose
 zur
Lotterie der Internationalen Kunstausstellung in Berlin 1891.
 1. Ziehung am 16. u. 17. Juni; 2. Ziehung am 20—23. Okt.
 Hauptgewinn: Werth 1 à 50 000 Mk., 2 à 20 000 Mk.
 sowie zur
Elften Verloosung der händigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.
 1 à 1 Mark,
 sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Von Montag früh ab stehen feine fette sowie gr. u. kleine **Futterschweine** (halbsengl.) zum Verkauf bei **Carl Birke, Siebighenstein, Brunnenstraße 65.**

Um vielfachen Wünschen nachzukommen, eröffne ich am heutigen Tage ein
Malvorlagen-Verleih-Institut
 und bitte um häufige Benutzung desselben.

A. Fritze,
 am Markt — Papierhandlung — am Markt.
 Inhaber: Ernst Barbach.

Bekanntmachung
 des Ober-Ersatz-Geschäfts im Aushebungsbezirke der Stadt Halle betreffend.

Zu Gemüthheit der Bestimmung des § 69, 6 der Deutschen Verordnung vom 22. November 1888 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Ober-Ersatz-Geschäft für die Stadt Halle a. S. am 19., 20., 22., 23. u. 24. Juni cr. in Freybergs Garten stattfinden wird.

Zur Vorstellung gelangen diejenigen Militärpflichtigen, welche beim Frühjahr-Ersatz-Geschäft sich hier gestellt haben oder nach demselben zugezogen sind und

- a) für dauernd untauglich zum Militärdienst befunden,
- b) zum Landsturm I. Aufgebots,
- c) zur Ersatz-Reserve und
- d) für brauchbar zur Einstellung vorgemustert sind;

- ferner:
- e) die von den Truppentheilen vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
 - f) die zur Einstellung nicht brauchbar befundenen und von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, sofern dieselben bei ihrer Anmeldung die Erklärung nicht abgegeben haben, vor Ablauf des Auslaufes nochmals mit einem Truppentheile zur Einstellung sich melden zu wollen und
 - g) die beim Frühjahr-Ersatz-Geschäft aus irgend einem Grunde noch nicht gemusterten Mannschaften, sofern sich dieselben rechtzeitig zur Stammliste angemeldet haben.

Der Tag und die Stunde, zu welcher jeder Einzelne zu erscheinen hat, wird durch besondere Befehlsbescheide in nächster Zeit mitgetheilt. Sollten Befestigungspflichtige wegen Wohnungswechsel oder sonstiger Gründe diese Befehle nicht zugehen, so haben sich dieselben bis spätestens den 10. Juni cr. im Militär-Bureau, Rathhausgasse Nr. 18 zu melden. Wer im Befestigungstermine ohne vorher sich angemeldet zu haben, erscheint, kann zur Musterung nicht zugelassen werden.

Die Förderung der Reklamanten findet am 24. Juni cr. statt und haben die Angehörigen der Reklamanten an diesem Tage sich mit den Militärpflichtigen einzufinden, entgegenzusetzen falls die Reklamanten unerwidert bleiben müssen. Wer von den Befestigungspflichtigen ohne Entschuldigung fehlt, nicht pünktlich zur Stelle ist oder sich vor der Befestigung ohne Erlaubniß wieder entfernt resp. sich zur Vorstellung unfähig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Halle a. S., den 27. Mai 1891.
 Der Civilvorsteher des Ersatz-Commission d. Stadt Halle. **ys. Staube.**

Bekanntmachung
 Sonderzug Leipzig-Halle und zurück am Sonntag, den 21. Juni 1891.

Leipzig	ab 5 ¹⁰ Morgens	Halle	ab 7 ¹⁰ Abends
Schleibitz	" 5 ³⁸ "	Cönnern	" 9 ¹⁵ "
Halle a. S.	" 5 ⁵⁷ "	Halle a. S.	" 10 ¹⁵ "
Cönnern	" 6 ⁴³ "	Schleibitz	" 10 ⁴⁶ "
Halle	" 8 ⁴⁶ "	Leipzig	" 11 ⁰⁶ "

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:
 ab Leipzig und Schleibitz II. Kl. 6 Mk., III. Kl. 4 Mk. 50 Pfg., I. Halle " Cönnern II. Kl. 4 Mk. 50 Pfg., III. Kl. 3 Mk. — Pfg.
 Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der Auskunftsstelle der Preussischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges geschlossen.
 Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 12. Juli, 2. und 16. August befördert.
 Magdeburg, im Juni 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Wittenberge-Leipzig).

Spar- u. Vorschuss-Bank.

Zu Interesse unserer Aktionäre, welche nur einzelne Aktien besitzen, verfahren wir den Termin zur Zeichnung der den seitherigen Aktionären zur Verfügung gestellten

500000 Mark neuer Aktien La B.
 bis zum 17. Juni a. e., Abends 6 Uhr.

Wir eruchen demnach unsere Aktionäre, insbesondere also diejenigen, welche nur eine Aktie besitzen, die noch rückständigen Aktien bestimmt bis zu diesem Termine in unserem Comptoir Rathhausgasse 5 vorzulegen, da bei späterer Meldung das Vorzugsrecht erloschen ist.

Spar- u. Vorschuss-Bank.
 Albrecht. Pfahl.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
 Montag, den 15. Juni:

Letztes Auftreten!

Miß **Ella Braasch**, Gymnastin auf der Sanyfaule. — Hr. **Oscar Wero**, Jongleur-Guillotist. — Hr. **Philipp** mit seinem Piccolothater. — **Brothers Jerome** und **Fred**, Sigel-Tromm. — **The Gammas**, musikalische Schornsteinfeger. — Fräul. **Mathilde Liebenow**, Rollen-Soubrette. — Das **Wiegand- Trio**, humoristisches Herren-Gesangs-Terzett.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittags: von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr **Grosser Frähschoppen** bei

Freilconcert.

Victoria-Theater.
 Sonntag, den 14. Juni:

Letztes Gastspiel des Hrn. Johannes Körner.

Die värtlichen Verwandten.
 Lustspiel in 3 Akten v. H. Benedt. **Schummrich — Joh. Körner.**

Hierauf:
Monsieur Herkules.
 Schwank in 1 Akt von Velly.

Cäsar — Johannes Körner.
 Montag, den 15. Juni, zum letzten Male:
Der Schwiegervater aus Meissen.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
 Saal 50 j. Anfang 8 Uhr.

Bad Wittekind.

Sonntag, den 14. Juni, früh und Nachmittags

Gr. Concert.

Anf. früh 6 1/2 Uhr, Entree 15 j. „Nachm. 3 1/2 „ 30 „ W. Halle.

Kaiser-Säle.

Sonntag, den 14. Juni: Abends 8 Uhr:

Großes Extra-Concert mit gewähltem Programm. Entree 30 j. W. Halle.

Freybergs Garten.

Sonntag, den 14. Juni von Nachmittags 1/2 4 bis 7 Uhr,

Kränzchen.

P. Zahn.
 Für den Fahrenstheil bekanntlich Julius Gubitz in Halle.
 Hierzu 2 Befelagen.

Verlag und Druck von R. Kretschmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Nachrichten: Große Marktstraße 12, geöffnet von 7 Uhr Morgens 7 Uhr bis Abends